# Frankreich 1992

Reisetagebuch unserer VW-Bus-Reise vom 22.08.1992 bis zum 31.08.1992



#### 1. Tag: Samstag, den 22.08.1992

Wir haben zunächst in Frankfurt-Bornheim ordentlich ausgeschlafen und nach einem gemütlichen Morgen in bester Urlaubsstimmung packte auch Heike endlich ihre 7-Sachen und los ging es. Nachdem Klaus in der Woche zuvor den mit 14 Jahren nunmehr schon recht betagten VW-Bus durchgesehen und auch die schadhafte rechte Antriebswelle ausgetauscht hatte, starteten wir voller Optimismus. Doch schon kurz vor dem Frankfurter Kreuz, noch auf der A3, hörten wir die linke Hinterachse erstmals klappern. DAS FÄNGT JA GUT AN! Nun denn, wir lassen uns doch nicht so einfach den Urlaub verderben und fahren einfach weiter. Der erste Streckenabschnitt war genau wie vor 2 Jahren: von Frankfurt (Main) über die Autobahn nach Bingen, dann über Bad Kreuznach und Idar-Oberstein (Edelsteinstraße) nach Trier. Kurz nach Idar-Oberstein rasteten wir in einem kleinen Seitenweg an einem kleinen Bach und verspeisten unseren noch aus Bornheim stammenden Rohmilchkäse mit morgens frisch eingekauftem Brot. Von Trier über Luxemburg sind wir über Landstraßen gleich nach Frankreich - ohne Grenzkontrollen - gefahren (Longwy - Sedan). Zwischen Sedan und Charleville Mezieres haben wir unseren angestammten Schlafplatz an dem malerischen See nahe der Straße sofort wiedergefunden. Allerdings fuhren wir dieses Jahr nicht zu nahe ans Ufer, denn es sah irgendwie nach Regen aus und wir hatten mit den verschlammten Feldwegen dort ja schon unsere einschlägigen Erfahrungen gemacht. Zunächst machten wir wieder einen kleinen Spaziergang am See und lasen dann noch etwas in der mitgebrachten Lektüre. Abends aßen wir dann die Reste unserer mitgebrachten Vorräte.





## 2. Tag: Sonntag, den 23.08.1992

Dieses Jahr haben wir hier am See immerhin bis 8.00 Uhr geschlafen, doch dann meldete sich bei Klaus überraschenderweise eine akute Non-Stop-Verdauung an, die wir zunächst jedoch gar nicht richtig ernst genommen haben. Über Charleville sind wir zunächst nach Hirson gefahren und haben dort wie schon vor zwei Jahren in einer kleinen gemütlichen Bar gefrühstückt. Diesmal jedoch am anderen Ende der Stadt. Über St. Quentin und Amiens ging es dann weiter Richtung Rouen. Kurz hinter Aumale fanden wir einen netten Platz in einem Steinbruch, den wir aber leider nach polizeilicher Aufforderung wieder verlassen mussten. Wir verschwanden nach kurzer Pause aus dieser ungastlichen Gegend und fuhren über viele kleine Nebenstraßen nach Neufchatel. Dort konnten wir dann in der Nähe der Autobahn am Waldrand ungestört übernachten. Zuvor haben wir nach einem ausgiebigen Stadtrundgang durch den kleinen Ort das erste Mal in Frankreich gegessen, ein schönes Menü in einem kleinen Restaurant direkt an der Hauptstraße. Klaus' Innereien hatten sich scheinbar auch wieder einigermaßen beruhigt.









## 3. Tag: Montag, den 24.08.1992

Nach einer gründlichen Morgentoilette waren wir zuerst im örtlichen Supermarkt einkaufen. Nicht nur hier, sondern insgesamt waren die Preise für Lebensmittel in Frankreich relativ hoch, wie wir bereits vor zwei Jahren festgestellt hatten. Dann haben wir in einer kleinen Bar in Neufchatel gemütlich gefrühstückt. Daraufhin wurde erst einmal getankt und wir machten uns auf nach Rouen. In Rouen, nach ausgiebiger Parkplatzsuche, denn der VW-Bus passte nicht in die Tiefgarage mit 1,90 m Höhe, erstanden wir eine neue, idiotensichere Kamera, nachdem Klaus' alter Fotoapparat leider streikte. Wir bummelten dann ausgiebig durch die Stadt und machten zwischendurch Pause in einem kleinen Cafe in einer Fußgängerzone. Danach fuhren wir die Seine entlang und bei St. Wandrille fanden wir in der Nähe eines alten Klosters einen wunderschönen Schlafplatz mitten im Wald. Abends aßen wir in einer Fernfahrerkneipe an der Hauptstraße sehr gut und alles für 110 Francs: Zunächst eine Vorspeisenplatte, als Hauptgericht ein Rindersteak (wieder "falsch" geschnitten) mit Pommes, danach eine Käseplatte, zum Schluss einen Flan und Kaffee und natürlich Rotwein und Wasser inklusive. Abends im Bus leerten wir dann noch gemütlich eine mitgebrachte Flasche Rotwein.









### 4. Tag: Dienstag, den 25.08.1992

In dem schönen Ort Caudebec genossen wir nach dem späten Aufstehen und kurzer Weiterfahrt zunächst ein herrliches Frühstück mit hausgemachtem Kuchen und viel Kaffee. Später kauften wir Lebensmittel und Postkarten und suchten zwecks Erwerb von notwendigen Postwertzeichen das örtliche Postamt und, nachdem wir es gefunden hatten, auch auf. Die Wetterkarte der zwischenzeitlich käuflich erworbenen Regionalzeitung war ein großer Flop, da sie ebenfalls nur sehr regional war und darüber hinaus nur schwarze Wolken über den nächsten 2 Orten der Umgebung zeigte. Die anschließende Weiterfahrt brachte uns dann eine ganz andere Ansicht von Frankreich, wie wir es bisher nicht kannten. Zwischen Lillebonne und Le Havre fuhren wir durch ein apokalyptisches Industriegebiet, geprägt von durch Höchst, Bayer und Exxon verursachten, rabenschwarzen Rauchschwaden. Bei Tancarville überquerten wir die Seinemündung und sind dann ein sehr schönes Küstenstück auf einer Nebenstraße bis Hontleur gefahren. Danach erreichten wir ein schreckliches Touristengebiet zwischen Deauville und Cabourg. Heike war sehr enttäuscht, da sie sich hiervon mehr versprochen hatte. Wir fuhren daher von der Küstenstraße ab und hielten nur kurz an um eine Kleinigkeit zu essen und um Heike die Gelegenheit zu geben, sich in die Brennnesseln zu setzten.



Da es uns in dieser Gegend überhaupt nicht gefallen hat, sind wir schnell weiter gefahren bis Bayeux. Wir fanden auch unseren alten Schlafplatz, den wir vor zwei Jahren schon zweimal genutzt hatten, sofort wieder, doch hatten die Franzosen die Frechheit besessen, die Straßenführung zu ändern und direkt an unserem "verschwiegenen" Platz vorbeizuführen. Außerdem wurde auch noch der dorthin führende Feldweg als Jauchegrube missbraucht. Nach einer längeren erfolglosen Suche nach einem adäquaten Ersatzplatz sind wir über La Fotelaie bis kurz hinter St. Jaen-de-Daye gefahren. Dort fanden wir auf einem stillgelegten Straßenstück einen netten Übernachtungsplatz. Abends aßen wir in einem kleinen Restaurant an der Hauptstraße.





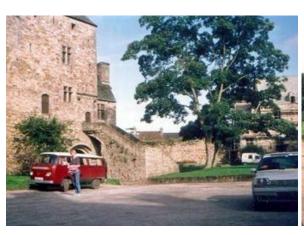


#### 5. Tag: Mittwoch, den 28.08.1992

Nachdem wir ausgiebig geschlafen hatten, sind wir nach Caretan gefahren. Dort diskutierten wir eingehend die weltweite Währungssituation anhand eines Le-Monde-Artikels bei zwei großen Tassen Kaffee. Wir hatten ja keinen Kühlschrank an Bord, nur eine kleine Styroporbox, daher war häufiges Einkaufen in kleinen Mengen für den jeweiligen täglichen Bedarf angesagt. Also erstanden wir auch heute Essen und Trinken in einem Supermarkt und fuhren über Valognes nach Bricquebec. Dort fanden wir in einem schmalen, verwachsenen Feldweg mit Wasserlauf einen schönen Platz und verbrachten da den Nachmittag. Später fuhren wir dann in das kleine, mittelalterliche Städtchen, lieferten dort zuerst die zwischenzeitlich geschriebenen Postkarten bei der örtlichen Post ab, telefonierten kurz mit Frankfurt und haben in einem Cafe angefangen unser Tagebuch zu verfassen. Bei einem anschließenden Stadtrundgang entdeckten wir, dass in der Burg aus dem Jahr 912 ein Hotel- und Restaurantbetrieb eingerichtet war. Wir haben spontan beschlossen, uns dort Unterkunft für die Nacht zu nehmen. Die Hausdame bot uns Zimmer Nummer 4 im ersten Stock mit Dusche und WC an. Das Hotelzimmer war ganz toll, mit mittelalterlichen dicken Mauern und schönen alten Möbeln. Nachdem wir ausgiebig geduscht hatten, nahmen wir ein vorzügliches Abendmahl im Rittersaal der alten Burg ein. Die Vorspeise waren Muscheln mit einer köstlichen Petersilien-Sahne-Sauce. Als Hauptspeise reichte man uns Hasenkeule mit Beilagen und einer vorzüglichen, mit Cidre abgeschmeckten Sauce. Nach der obligatorischen leckeren Käseplatte gab es zum Dessert noch köstliches Fruchtsorbet und Kaffee. Nach 2 1/2 Stunden hatten wir alles, inklusive einer Flasche Rosewein, vertilgt und waren mehr als satt. Die Nacht im romantischen alten Burggemäuer war einfach wunderschön.









## 6. Tag: Donnerstag, den 27.08.1992

Ein ausgiebiges, typisch französisches Frühstück in der alten Ritterburg in Bricquebec machte uns fit für den nächsten Tag. Zunächst fuhren wir ganz bis an die Küste nach Carteret und unternahmen einen sehr schönen, ausgiebigen Strandspaziergang. Wir suchten und fanden Muscheln am Strand und bei den Uferbefestigungen, beobachteten die Möwen und Albatrosse sowie ein paar Leute, die Drachen steigen ließen, und genossen die frische, wohltuende Seeluft. Einige mutige Menschen gingen sogar ins Wasser, aber uns erschien es dazu nicht warm genug und viel zu windig. Obwohl es heute direkt mal richtig sonnig war.





Im nahegelegenen Barneville tankten wir den VW-Bus auf und gingen wie so oft im Supermarkt einkaufen. Mit aufgefrischten Vorräten sind wir dann ein Stück weitergefahren in Richtung Cherbourg und hielten in einem kleinen Feldweg abseits der Hauptstraße zur Rast an. Da sich die ominösen Darmbeschwerden bei Klaus mal wieder meldeten, beschlossen wir den Rest des Tages und auch die Nacht hier zu verbringen. Klaus setzte derweil immer wieder viele Häufchen in die schöne Landschaft, und wir lasen ausgiebig unsere mitgebrachten Bücher. Soweit er Zeit dafür fand, war es bei Klaus sinnigerweise der "Medicus". Außerdem hielten wir "Diät".





## 7. Tag: Freitag, den 28.08.1992

Am nächsten Morgen fuhren wir nach Les Pieux. Im alten Ortszentrum war gerade Markt, über den wir zunächst schlenderten, um dann anschließend noch kurz die interessante Kirche zu besichtigten. Danach tranken wir in einem Cafe mit Rücksicht auf die angegriffenen Verdauungsorgane schwarzen Tee statt dem sonst üblichen schwarzen Kaffee. Der Tee bekam Heike allerdings nicht so gut. Deshalb kauften wir in einer Apotheke eine chemische Durchfall-Keule und erstanden dann noch ein paar diätische Lebensmittel. Sodann gingen wir zur Post und starteten einen zweiten, diesmal erfolgreichen Versuch Bad Dürkheim telefonisch zu erreichen. Weiter ging es nun Richtung Cherbourg. In einem abgelegenen Seitenweg ca. 12 km vor Cherbourg fanden wir ein wunderschönes verschwiegenes Plätzchen in einer kleinen Waldlichtung, wo wir den Nachmittag und auch die Nacht verbrachten. Als Nachmittags-Speise gab es unseren speziellen Mint-Mix aus der Apotheke. Abends sind wir zurück nach Les Pieux gefahren und haben in einem kleinen Lokal zunächst Schnecken und dann "Julienne"-Fisch mit Beilagen genossen.









## 8. Tag: Samstag, den 29.08.1992



Der folgende Tag begann - zumindest für Klaus - mit einem großen Schreck, und zwar wegen einer kleinen Zecke, die sich wohl bei einem der häufigen Nachtausflüge an seinem Bein festgesetzt hatte und sich über Nacht genüsslich an seinem Blut labte. Das Untier wurde nach seiner Entdeckung sofort und unverzüglich von Klaus selbst operativ entfernt. Nach ausgiebiger Morgentoilette und sehr gründlicher Busreinigung (wg. Zeckenkontrolle) fuhren wir nach Cherbourg. Dort schlenderten wir zunächst durch die Stadt und den Hafen und aßen in einer Creperie Crepes mit Calvados. Das Essen war sehr lecker, doch der Service allerdings eher schleppend.









Nachmittags sind wir dann weiter zum westlichsten Zipfel der Normandie, Cape de la Hague, gefahren. Die Landschaft war wirklich sehr beeindruckend. Nach einer längeren Rast in einem kleinen Seitenweg fuhren wir zu unserem Zeckenschlafplatz zurück. Abends waren wir in einem kleinen gemütlichen Lokal mit brennendem Kamin an der Straße nach Cherbourg. Als Vorspeise genossen wir einen Krabbencocktail. Als Hauptspeise hatten wir ein Schweinesteak mit Sauce Normandie und Beilagen. Danach gab es Käse und Dessert. Nachts hatten wir zeitweise so heftige Schauer, dass Heike wegen des Getrommels der Regentropfen auf dem Autodach nicht schlafen konnte. Schlimmer war jedoch, dass sich bei Klaus auch noch die ersten Anzeichen seiner Weisheitszähne schmerzhaft bemerkbar machten. Wir überlegten uns daher, am nächstem Tag Richtung Heimat zu fahren.



#### 9. Tag: Sonntag, den 30.08.1992

Der unschöne Regen hörte überhaupt nicht mehr auf und Klaus ging es auch nicht wirklich besser. Wir machten uns also wie am Abend zuvor geplant auf den Rückweg. Zunächst fuhren wir nach Bricquebec, um in der Nähe "unserer Burg" in einem kleinen Cafe mit Rücksicht auf unsere angegriffene Gesundheit zwei große Tassen Kakao statt Kaffee zu uns zu nehmen. Dann fuhren wir von Valognes, über Carentan, Bayeux, Caen, Lisieux, Le Neubourg und Rouen nach Neufchatel, dem Ort, in dem wir dieses Jahr unser erstes französisches Abendessen hatten. Dort mieteten wir uns 3-4 Häuser weiter in einem kleinen Hotel für eine Nacht ein. Abends nahmen wir das letzte französische Essen im Hotelrestaurant ein und es war wirklich vorzüglich. Vorspeise: 2 Sorten Fischpastete mit wunderbarer Sauce. Hauptgang: Entenbrust mit Cidre-Sauce (excellent!) und gebackenen Äpfeln. Also noch mal eine typische normannische Spezialität. Käseplatte. Dessert: 1 x Creme Caramel für Klaus und 1 x Zitronenkuchen für Heike. Zu dem einfach tollen Essen genossen wir eine Flasche 1986er Bordeaux.





## 10. Tag: Montag, den 31.08.1992

Nach dem morgendlichen Frühstück in unserem Hotel kauften wir zunächst in verschiedenen Geschäften der kleinen Stadt dann noch ein paar Reisemitbringsel ein. Die Rückfahrt führte uns über Amiens, St. Quentin nach Hirson. Dort haben wir ein drittes Bistro gefunden und genossen hier zwei Tassen heißer Schokolade. Nachdem wir getankt hatten, übernahm Heike mal wieder das Steuern des alten VW-Busses, aber die Geräusche der angeschlagenen Hinterachse wurden offensichtlich immer stärker und lauter. Auch das bisher immer so erfolgreiche "Achsenwackeln und -rütteln" half nicht mehr so wirklich weiter, sodass Klaus sich genötigt sah, selbst wieder das Lenkrad zu übernehmen. Wir fuhren - mit immer lauter werdender Antriebswelle - über Charleville Hezieres, Sedan, Bouillon, über die Autobahn mit sage und schreibe vier Abfahrten nach einem Ort namens Neufchateau, nach Luxemburg und Trier. Die defekte Achse gab - aus welchen Gründen auch immer - seit der belgischen Grenze keinen Laut mehr von sich. Auch auf der restlichen Strecke über Lohfelden, Idar-Oberstein, Bad Kreuznach und Bingen bis Frankfurt hatten wir keine Probleme mehr mit dem alten VW-Bus. Unser erster Heimathafen war Frankfurt-Niederrad, den wir gegen 21.00 Uhr erreichten. Dort war die Zeit stehen geblieben ...



